

Anlage 1 zur Vorlage 2016/0967

Spielzeitmotto 2016/2017

Ob „auf der Suche“ nach der verlorenen Zeit, nach einer besseren Welt, nach dem Glück oder, wie Goethes „Faust“, auf der Suche nach dem, „was die Welt im Innersten zusammenhält“ oder nach dem, was das Internet so alles hergibt – nicht nur Künstler, Autoren und Komponisten, sondern jeder von uns kennt diese Situation, existentiell oder ganz pragmatisch: **„Auf der Suche“** – so lautet das Motto der Saison 2016/2017. Auf vielfältigste Weise rückt es künstlerische, philosophische und persönliche Aspekte, aber auch gesellschaftspolitische Themen unserer Zeit ins Blickfeld. Ob es der Weg in eine neue Heimat ist oder die Frage nach der kulturellen Identität (wie in „Rōnin – made in Germany“, „Jamal“ oder dem Konzert des westöstlichen Tabadoul Orchestra), ob es die Suche nach dem richtigen Lebensweg („Jesus Christ Superstar“), nach einem letzten Halt (Schuberts „Winterreise“), nach neuen Lebenszielen („Die Studentin und Monsieur Henri“, „Chuzpe“) oder nach Antworten überhaupt (Mendelssohns „Ist es wahr?“), ob Musiker ihre Töne gar im Nichts zu suchen scheinen (wie Carolina Eyck am Theremin): Die Spielzeit 2016/2017 begibt sich nachhaltig auf die Suche – selbst die allerkleinsten Zuschauer sind mit Herrn Eichhorns abenteuerlicher Suche nach dem ersten Schnee mitten im Motto.

Und weil, wer sucht, durchaus auch findet, begegnet Ihnen auf dem Weg (der ja oft das eigentliche Ziel ist) eine unbändige Fülle an Anregungen, Impulsen, Entdeckungen, Möglichkeiten, Perspektiven im neuen Saisonprogramm ... Wir laden Sie herzlich dazu ein!

MUSIKTHEATER

Aus verschiedenen Gründen (Opernangebote der benachbarten Großstädte Köln und Düsseldorf, Besucherrückgang bei den klassischen Oper-Gastspielen, Altersstruktur des Musiktheaterpublikums) soll in der Spielzeit 2016/2017 einmal der Versuch unternommen werden, das klassische Opernrepertoire zugunsten neuerer Musiktheaterformen zurückzustellen. So gibt es 2016/17 in der Musiktheaterreihe nur eine klassische Operette, dafür stehen Musicals und musikalische Produktionen, auch in Richtung Jazz und Swing, im Vordergrund. Hier ist das Konzept sozusagen „auf der Suche“, z.B. nach einem jüngeren Publikum, dem u.a. mit Kurt Weills Musical „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“ und „Avenue Q“ das Musiktheater zeitgemäß näher gebracht werden soll.

Deutsches Theater in Göttingen

(3)

Frankie Boy

Ein Abend über Frank Sinatra mit Musik von Cole Porter
von Sara Örtel und Erich Sidler – Uraufführung

Inszenierung: Erich Sidler; Musikal. Leitung: Michael Frei; Bühne: Tim Zumbuch;
Kostüme: Bettina Latscha; Choreografie: Valentí Rocamora i Torà; Dramaturgie:
Sara Örtel. Mit Benjamin Krüger, Karl Miller, Frederik Schmid, Moritz Schulze,
Andrea Strube, Katharina Uhland, Paul Wenning; Band: Rolf Denecke, Manfred von
der Emde, Michael Frei, Hans Kaul, Detlef Landeck, Thomas Müller, Rolf Rasch,
Toni Säckl; Statistinnen: Lynn Ebert, Milena Günter, Imme Hartwig, Viktoria Labitzke,
Paula Meyer, Lisa Nossek, Wiebke Schäfer, Franziska F. von Sivers, Désirée Zurek

Musik-Idol, Film-Star und Entertainer mit einem Hauch Gangster-Image: Francis Albert ‚Frank‘ Sinatra lebte wie kaum ein anderer den amerikanischen Traum. Er machte eine jener Karrieren, auf denen Amerikas Mythos vom Land der unbegrenzten Möglichkeiten begründet ist: abgebrochene High School, zahlreiche Jobs, aber immer das Ziel vor Augen, als Sänger berühmt zu werden. Und das gelang ab 1939 rasant: Sänger bei Harry James und Tommy Dorsey, dann ein fester Plattenvertrag und die eigenen Radio-Shows, die Sinatras Songs direkt in die Wohn- und Jugendzimmer seiner (vorwiegend weiblichen) Fans brachten, deren Zahl stetig stieg. Bei einem seiner Soloauftritte kam es gar zu einer der ersten Massenekstasen der Pop-Geschichte. Spricht man über seinen Erfolg, werden Sinatra auch immer wieder ‚karrierefördernde‘ Kontakte zur Mafia nachgesagt, die juristisch nie bewiesen wurden. Eine Episode in Mario Puzos Roman „Der Pate“, in der ein Sänger mit Hilfe der Mafia nach einem Karriere-Einbruch als Schauspieler beim Film neue Perspektiven findet, hat diese Gerüchte befeuert, obwohl der Autor dementierte. Als Sinatra 1998 starb, zählte er zu den wichtigsten Sängern des 20. Jahrhunderts. Und so steht im Mittelpunkt des Abends das, was Sinatra zu einer der schillerndsten Legenden des Jazz und Swing machte: seine Stimme und die Musik. Das Deutsche Theater Göttingen erarbeitete eine eigene Bühnenfassung, die Intendant Erich Sidler im Januar 2016 mit einer Live-Band von acht Musikern, mit sieben Schauspielern und mit Statistinnen auf die Bühne brachte und die nun zu einem Gastspiel in der Musiktheaterreihe nach Leverkusen kommen soll. „Das Publikum war begeistert von der musikalisch gelungenen Inszenierung der ‚Simply Swing Society‘“, so das Göttinger Tageblatt zur Uraufführung. Und Opernnetz lobte Sinatra-Darsteller Moritz Schulze: „Eigentlich klingt Schulzes Stimme in Volumen, Klangfarbe und Intonation besser als das Original ...“

Theater Hagen

(2)

in Koproduktion mit der Hochschule Osnabrück

Avenue Q

Musical von Robert Lopez und Jeff Marx

Musik und Songtexte von Robert Lopez und Jeff Marx; Buch von Jeff Whitty

Deutsch von Dominik Flaschka (Dialoge) und Roman Riklin (Songtexte)

Mit den Original-Broadway-Puppen von Rick Lyon (Entwicklung und Design)

Freigegeben ab 14 Jahren.

Das Theater Hagen hat in der letzten Spielzeit ein Erfolgsmusical vom Broadway auf die Bühne gebracht, das auch in Deutschland durch alle Generationen begeisterte: „Avenue Q“ ist eine fiktive Adresse in New York, eine „Schmuddel-Ecke“, ein Ort für Menschen, die ihre größten Erfolge entweder lange hinter sich haben oder noch brennend – wenn auch im Moment leider vergeblich – darauf hoffen. Doch sind die Verlierer in der Avenue Q ein Grüppchen äußerst liebenswerter Charaktere. Sie träumen davon, ein Star zu sein oder auch nur eine erfolgreiche Kindergärtnerin, und sie „auf der Suche“ nach ihrer Bestimmung und nach der Liebe. Und die ist in der Avenue Q genauso schön und genauso kompliziert wie anderswo. Vielleicht ist sie sogar noch ein bisschen komplizierter, denn die Bewohner der Avenue Q sind nur zum Teil Menschen. Überwiegend sind sie Puppen, die kein Blatt vor den Mund nehmen und deren Ähnlichkeit mit den Stars der Muppet Show und der Sesamstraße keineswegs zufällig ist. In „Avenue Q“ zeigen die Figuren ihre erwachsenen Seiten – und die sind rotzfrech, höchst vergnüglich und manchmal nicht ganz jugendfrei! So schräg das Leben der Menschen und Puppen auf der Avenue Q auch mitunter sein mag, am Ende ist die Botschaft so einfach wie überzeugend: Wer zusammenhält, ist stärker und glücklicher. „(...) ein Musical, das mit quirliger Frechheit das eigene

Genre locker, drastisch, aber niemals platt aufs Korn nimmt. Und das Theater Hagen entfacht mit vorbildlicher Hingabe, Spielfreude und Präzision auf hohem musikalischem und szenischem Niveau ein Feuerwerk an spitzen Attacken auf „political“ und „ethical correctness“. (...) Zugute kommt der Produktion, dass man wieder mit Studenten und Absolventen der Osnabrücker Musikhochschule kooperiert, die zusätzlichen Schwung in das ohnehin jung besetzte Ensemble bringen“, so die Osnabrücker Zeitung, nur eine der begeisterten Pressestimmen. Bis Ende des Jahres 2016 wird das Musical noch in Hagen und Osnabrück gespielt und soll zu einer Vorstellung nach Leverkusen kommen.

Theater Osnabrück

(3)

Die lustige Witwe

Operette in drei Akten mit Musik von Franz Lehár; Libretto von Viktor Léon und Leo nach der Komödie „Der Gesandtschafts-Attaché“ von Henri Meilhac

Theater Osnabrück

Inszenierung: Andrea Schwalbach; Musikal. Leitung: Daniel Inbal; Ausstattung: N.N.
– Mit dem Ensemble des Theaters Osnabrück und dem Osnabrücker Symphonieorchester

Der Staat Pontevedro ist pleite – und händeringend „auf der Suche“ nach einer Lösung des Problems, und die heißt „Geld“. Eine Heirat der millionenschweren, pontevedrinischen Witwe Hanna Glawari mit einem Landsmann soll nun die Staatskasse sanieren. Und mit dem lebenslustigen Graf Danilo („Da geh ich zu Maxim ...“) scheint Baron Zeta, der pontevedrinische Gesandter in Paris, den passenden Bräutigam ausgewählt zu haben, doch Danilo und die Witwe finden nicht so recht zusammen. Man hat die Rechnung ohne diese „lustige“ Witwe gemacht, denn die lässt sich nicht einfach verkuppeln ... Komponist Franz Lehár landete 1905 mit dieser Operette seinen ersten Welterfolg und läutet gleichzeitig eine neue Operetten-Ära, die sogenannte Silberne Operettenära, ein. Titel wie „Da geh ich zu Maxim“, „Ja, wir sind es, die Grisetten“, „Lippen schweigen, `s flüstern Geigen“ und das Vilja-Lied gehören zu den beliebtesten Liedern dieses Genres. Am Theater Osnabrück wird Andrea Schwalbach die beliebte Operette in Szene setzen, sie inszeniert seit vielen Jahren Musiktheater (Opern wie auch Musicals) u.a. am Nationaltheater Mannheim, am Theater Heidelberg, am Oldenburgischen Staatstheater, am Theater Bielefeld und an der Oper Frankfurt.

Landestheater Detmold

(3)

Tom Sawyer und Huckleberry Finn

Familienmusical nach Mark Twain

Musik von Kurt Weill, Bühnenfassung von John von Düffel

Musikalische Leitung: David Behnke, Musikalisches Arrangement: Wolfgang Böhmer,

Inszenierung: Rainer Holzapfel; Ausstattung: Petra Molléus

Es klingt nach Broadway und Zirkus, Big Band und Jazz, nach melancholischer Erinnerung und lebendigem Aufbegehren in den Songs, die der berühmte Kurt Weill („Die Dreigroschenoper“, „Happy End“, „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“) kurz vor seinem Tod für ein Musical nach dem Literaturklassiker „Die Abenteuer des Tom Sawyer“ von Mark Twain geschrieben hat. Mehr als 60 Jahre nach seinem Tod erlebten diese Songs in Arrangements für eine Band und in einer Dramatisierung des Romans durch den renommierten Autor und Dramaturgen John von Düffel 2014 ihre Uraufführung. Das Landestheater Detmold bringt das Werk im März 2016 auf die Bühne. Mit Rainer Holzapfel, ausgebildet in Musiktheater-Regie bei Götz Friedrich an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg, ist dafür ein Regisseur

gefunden worden, der im Musiktheater und im Schauspiel gleichermaßen versiert ist, u.a. in Bremen, Berlin, Dresden, Oberhausen und Weimar inszenierte und auch für Kinder bereits erfolgreich Stücke auf die Bühne brachte (mit Kaja Hensels „Lotte und Luis“ war bereits eine Inszenierung von ihm im Forum zu Gast). Vorbehaltlich der Sichtung im März 2016 soll die Inszenierung nach Leverkusen eingeladen werden. Als Alternative wäre für diese Position die Komische Oper „Zar und Zimmermann“ vom Landestheater Detmold, in einer Inszenierung von Wolf Widder vorgesehen.

BALLETT/TANZTHEATER

Kooperation mit der Internationalen Tanzmesse Düsseldorf 2016

Vorstellungen vom 1. bis 3. September 2016 (Einnahmenteilung 50:50)

Alle zwei Jahre findet in Düsseldorf an vier Tagen die Internationale Tanzmesse statt, ein Projekt des nrw landesbuero tanz getragen von der Gesellschaft für Zeitgenössischen Tanz NRW e.V., unterstützt vom Ministerium für Familie, Kinder Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Kunststiftung NRW. Die Tanzmesse ist eine Kommunikationsbörse und Messe, die sich ausschließlich dem zeitgenössischen Tanz widmet und internationalen Tanzcompagnien, Künstlern, Kulturinstitutionen und Veranstaltern die Möglichkeit bietet, sich auszutauschen und ihre Arbeiten zu präsentieren. 2014, zur 10. Ausgabe der Tanzmesse, gab es zum ersten Mal eine Kooperation mit der KulturStadtLev, in der Form, dass die KSL für zwei Abende die Bühne des Forums für Auftritte internationaler Compagnien zur Verfügung stellte. Die KulturStadtLev zahlte keine Auftrittsgagen, stellt Raum, Hauspersonal und Infrastruktur zur Verfügung und erhielt einen Teil der Einnahmen aus dem Kartenverkauf. Etwa ein Drittel der Karten wurde den akkreditierten Fachbesuchern zur Verfügung gestellt, die von der Tanzmesse vom Messegelände in Düsseldorf nach Leverkusen gebracht wurden. Die Einnahmen aus den restlichen Karten im freien Verkauf teilen sich KulturStadtLev und Tanzmesse zur Deckung ihrer Kosten. Schon damals wurde die Fortsetzung der Zusammenarbeit, die 2014 erfolgreich begonnen hatte, in Aussicht gestellt und soll nun Anfang September 2016 umgesetzt werden – diesmal sogar mit drei Abendveranstaltungen im Forum. Geplant sind dabei Auftritte von jeweils zwei bis drei Compagnien an einem Abend; im Gespräch sind Aufsehen erregende Tanzcompagnien aus Süd-Korea, Neuseeland, Spanien, England, Dänemark, Finnland und den USA, die alle noch nie in Leverkusen und z.T. noch nie in Deutschland zu Gast waren. Das genaue Programm wird im Saisonheft der KulturStadtLev bekannt gegeben. Mit der Kooperation wird Leverkusen in die Netzwerkarbeit des internationalen zeitgenössischen Tanzes eingebunden und zusätzlich werden dem Leverkusener Publikum, über die Abo-Reihe Ballett/Tanz hinaus, spannende internationale Tanz-Vorstellungen angeboten. Zur Erhöhung der Platzauslastung sollen die Kartenpreise abweichend von den üblichen Preisen kalkuliert und an die Preise der Tanzmesse angepasst werden.

Kibbutz Contemporary Dance Company/NDK Grevesmühl

(2)

Mit einem neuen Stück oder Programm

Künstlerische Leitung/Choreographien: Rami Be'er

Die Kibbutz Contemporary Dance Company, von Yehudit Arnon gegründet und bis 1996 von ihr geleitet, gehört neben der Batsheva Dance Company zu Israels erfolgreichsten Ensembles und entwickelte sich zu einer der bekanntesten Tanzcompagnien mit internationalem Ruhm. Im März 2015 war die Compagnie unter

der jetzigen künstlerischen Leitung von Rami Be'er im Rahmen der Jüdischen Kulturtage mit Be'ers Stück „If At All“ zum ersten Mal im Forum zu Gast und wurde frenetisch gefeiert. Die Compagnie hat ihren Sitz unweit der libanesischen Grenze im Kibbutz Ga'aton, wo sie auch Schülerinnen und Schüler im Tanz ausbildet, und ist zweidrittel des Jahres weltweit auf Tourneen unterwegs. Für das Gastspiel im Frühjahr 2017 wird noch ein aktuelles Programm ausgewählt, das jedoch wieder die Virtuosität des Ensembles und die poetische Kraft ihrer Tanzstücke unter Beweis stellen wird.

SCHAUSPIEL (FESTHALLE)

Euro-Studio Landgraf

(4)

Terror

Theaterstück von Ferdinand von Schirach

Inszenierung: Thomas Goritzki

Mit: Johannes Brandrup (als vorsitzender Richter) u. a.

Major Lars Koch, Pilot eines Kampfjets der Bundeswehr, steht vor Gericht. Angeklagt ist er des 164-fachen Mordes. Was ist passiert? Am 26. Mai 2013 erhält Koch den Befehl, einen vollbesetzten, von Terroristen gekaperten Airbus vom Kurs abzudrängen, was ohne Erfolg bleibt. Ziel der Terroristen ist es, den Airbus in die ausverkaufte Münchner Allianz-Arena stürzen zu lassen, in der 70.000 Zuschauer dem Länderspiel Deutschland-England entgegenfiebern. Lars Koch entscheidet sich eigenmächtig, das Passagierflugzeug abzuschießen, um die Stadionbesucher zu retten. Alle 164 Airbus-Insassen sterben. Ist Koch schuldig, weil er 164 Menschen zum Objekt gemacht hat und damit deren Rechte und Menschenwürde verletzt? Dem vielfachen Bestsellerautor und Juristen Ferdinand von Schirach („Verbrechen“, „Schuld“, „Die Würde des Menschen ist antastbar“), gelingt es mit seinem ersten Theaterstück (Doppeluraufführung im Oktober 2015 in Berlin und Frankfurt), die Zuschauer durch einen suggestiven Gerichts-Thriller gleichzeitig zu emotionalisieren und zum Nachdenken darüber zu verführen, wie sie sich in einer ähnlichen Situation entscheiden würden: Darf ein Mensch töten, um andere zu retten? Ist die Entscheidung von Lars Koch moralisch vertretbar oder nicht? Das Ungewöhnliche an diesem Stück ist, dass die Zuschauer die Wahl haben, wie das Theaterstück weitergeht: Nach bestem Wissen und Gewissen, wie es im deutschen Richtergesetz heißt, sollen sie in der Pause per Stimmzettel urteilen, ob Lars Koch im Sinne der Anklage schuldig oder unschuldig ist.

Mit „Terror“ hat von Schirach ein Aufsehen erregendes Theaterstück geschrieben („Terror“ gilt als das Erfolgsstück dieses Herbstes“, so Peter Kümmel in „Die Zeit“ am 08.10.2015), das derzeit an vielen großen Schauspielhäusern aufgeführt wird und mit der ersten Tournee-Inszenierung dieses Stückes auch nach Leverkusen kommen soll.

SCHAUSPIEL (STUDIO)

Theater Zitadelle, Berlin

(5)

Sag mal geht's noch? - Die Berliner Stadtmusikanten II

Eine Figurentheater-Komödie vom Theater Zitadelle

Inszenierung: Pierre Schäfer; Puppen: Mechtild Nienaber; Ausstattung: Ralf Wagner; Musik: Stefan Frischbutter; Kostüme: Evelyne Höpfner, Ira Hausmann; Spiel: Regina Wagner, Daniel Wagner

Wer kennt sie nicht – die vier tierischen Stadtmusikanten, die etwas Besseres finden wollen als den Tod. In diesem Fall wartet er auf sie im Altersheim „Zum Sonnenschein“, unter dem rigiden Regime des schlechtgelaunten Pflegepersonals, bevormundet, betrogen und eingesperrt. Doch Frau Kuh, Herr Wolf, Frau Katze und Herr Spatz, alle mit „Berliner Schnauze“, lassen sich das nicht so ohne weiteres gefallen. Und als gar zwei Schafe im Altersheim grasen wollen, sind die vier Senioren gar nicht erfreut darüber ... Oder, um es mit Frau Katze zu sagen: „Sag mal, geht's noch?“ Verwicklungen, ein Jahrhundertraub, neue Freundschaften, Feindschaften oder Liebschaften bahnen sich an – und vielleicht doch endlich eine Reise nach Berlin? Diese verblüffende Märchenadaption für Erwachsene hat schon auf zahlreichen Gastspielen und bei Figurentheater-Festivals wahre Lachsalven beim Publikum ausgelöst. „Die Berliner Stadtmusikanten“, so die Erlanger Zeitung, „präsentieren mit ‚Sag mal, geht's noch?‘ eine kleine Gaunerkomödie, deren Story alleinig als Auslöser für famos verabreichte Typenkomik dient. ... Diese tierische Puppen-Sitcom ist eine Perle.“ Das Gastspiel wird gefördert vom Kultursekretariat Gütersloh.

Michael Quast/Konzertdirektion Schutte

(5)

Goethe: Faust I

Die kommentierte Darbietung
mit Michael Quast und Philipp Mosetter

Breits im September 2007 begeisterten Michael Quast und Philipp Mosetter das Leverkusener Publikum mit ihrer ganz speziellen Darbietung von „Faust 1“, über die die Frankfurter Rundschau schrieb: „Quast und Mosetter erfüllen damit den sehnlichen Wunsch gebildeter Menschen, sich über Bildungsinhalte unbekümmert lustig machen zu dürfen, ohne unters gebotene Niveau zu rutschen. Diese Inszenierung ist unangreifbar.“ Auf der Bühne dabei: Herr Quast, der Meister der multiplen Rollengestaltung, zuständig für Personal und Geräuschkulisse (allein im Osterspaziergang sind das 19 Rollen), und Herr Mosetter, der Meister der Fußnote, zuständig für Subtext und Bühnenbild.

Da im Sinne des Spielzeitmottos „Faust“ sicherlich ein Suchender par Excellence ist, und der Tatsache geschuldet, dass 2017 Goethes „Faust 1“ Prüfungsthema im Zentralabitur des Landes Nordrhein-Westfalen ist, soll diese Inszenierung wieder in die Studioreihe eingeladen werden. Multitalent Michael Quast (Regisseur, Kabarettist, Schauspieler, Moderator) war in den letzten Jahren mit vielen seiner Produktionen (u.a. mit Philipp Mosetter und einem Programmen zu Schillers Werken sowie über die Brüder Grimm) in Leverkusen zu Gast und hat hier längst eine stattliche Fangemeinde.

De Toneelmakerij (NL)

(5)

Jamal

Schauspiel in deutscher Sprache von De Toneelmakerij / Daniel van Klaveren
Inszenierung und Text: Daniel van Klaveren; Ausstattung: Esmée Thomassen
Mit Peter van Heeringen und Majd Mardo

Jamal ist wütend. Nicht auf jemand Besonderen, sondern auf alle. Auf seine Eltern, die die Sprache des Landes nicht sprechen, in dem sie jetzt leben. Auf seine Schule, in der er immer „der Ausländer“ sein wird. Auf den Westen und die ganze Weltpolitik.

Er schlägt um sich, nicht mit Fäusten, sondern mit Worten. Denn Jamal schreibt Gedichte. Wütende Gedichte. Sie tauchen überall auf, aber niemand weiß, dass es seine sind. Damit er nicht von der Schule fliegt, muss Jamal jetzt jeden Nachmittag mit einem alten Mann sprechen, der Matthieu heißt und ihn mit Fragen löchert. Warum will Matthieu unbedingt hinter Jamals Geheimnisse kommen? Und wie offen ist er eigentlich selber?

2014 kreierte das renommierte Amsterdamer Theater De Toneelmakerij dieses Stück für Jugendliche und Erwachsene und wurde damit im gleichen Jahr zum deutschen Festival „Halbstark“ eingeladen, für das die beiden Schauspieler die Inszenierung in deutscher Sprache einstudierten. Noch immer – und vielleicht mehr denn je – ist diese großartige Inszenierung aktuell und brisant (im Zeichen des Spielzeitmottos eine Suche nach kultureller und nationaler Identität). Das Stück wurde vom Kultursekretariat für die Förderung ausgewählt, kommt nun noch einmal für eine kleine Tour nach Nordrhein-Westfalen und wird in einer Abendvorstellung in der Studio-Reihe gezeigt. „Regisseur Daniel van Klaveren [...] inszeniert das Stück mit psychologischem Feingefühl und – bei aller Dramatik – mit Sinn für Humor. Bis zum Schluss ist es spannend zu beobachten, wie vielschichtig die Charaktere sind, die sich permanent auf dünnem Eis bewegen, bis aus Hass doch Freundschaft wird. Ein großartiges, berührendes Stück als Plädoyer für Mitmenschlichkeit und Toleranz“, so das Lob der Westfälischen Nachrichten 2014.

„Wie Europa gelingt – Eine EU-Familienaufstellung“

von Katja Hensel

(5)

Text und Regie: Katja Hensel; Produktionsleitung: Anja Goette

Mit Christian Dieterle/Andreas Erfurth (Finnland), Christian Kaiser (Großbritannien), Sven Philipp (Zypern), Uta Krause/Silke Buchholz (Spanien), Sanne Schnapp (Slowenien), Micha Stobbe (Polen), Barbara Wurster (Estland), Katja Hensel (Therapeutin)

Der Zusammenhalt in der EU bröckelt gewaltig, darum lädt die Familientherapeutin Inga Hell sieben europäische Länder zu einer Familienaufstellung ein, um an ihren Ängsten, Blockaden und historischen Wunden zu arbeiten und damit die Voraussetzung für eine intakte europäische Familie zu schaffen. Es treten Ressentiments zu Tage, die tief in der Vergangenheit früherer Familienkonstellationen wurzeln (z.B. Jugoslawien, Sowjetunion), Mentalitätsunterschiede fordern der Therapeutin alles ab, doch am Ende hat der Zuschauer einen Blick in die „Seele“ seiner europäischen Nachbarn werfen können und kann idealerweise die europäischen Konflikte auf unterhaltsame Weise neu begreifen. Die Auswahl der Länder wird – je nach Lage in Europa – modifiziert und die zu bearbeitenden Konflikte diesbezüglich angepasst. „Wie Europa gelingt“ ist nicht tagespolitisch, reagiert aber immer auf die großen Umbrüche und aktuellen Krisen in der EU. So ist auch zurzeit eine aktuelle Fassung in Arbeit. „Darstellerin Katja Hensel, zugleich Autorin des Stücks, spielte lustvoll mit Klischees: Indem sie typische Theaterqualitäten, den Entwurf einer Figur, die Psychologisierung, auf ein so abstraktes Konstrukt wie die Europäische Union und ihre Mitgliedsländer übertrug, entstanden Assoziationen und Erkenntnisse, die über das bloß Sagbare wie etwa einen aufklärerischen Zeitungsartikel weit hinausgehen“, so Elske Braut im Deutschlandfunk und die Abendzeitung München schrieb begeistert: „Das Ensemble glänzt mit köstlichen Typen. So komisch kann Politik auf der Bühne sein.“ Das Stück wurde in den letzten Jahren u.a. in Berlin, Hamburg, Bremen, Stuttgart und auch im Alten Plenarsaal in Bonn gespielt und soll ins Programm der KulturStadtLev (im Sinne des Spielzeitmottos „Auf der Suche“ ... nach einem geeinten Europa)

eingeladen werden. Das Gastspiel wird gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.

KINDER- UND JUGENDTHEATER

TheaterFusion Berlin

(5 für 3 Vorstellungen)

Frühlingskitzel

Figuren-, Objekt- und Schauspiel für Zuschauer ab 2 Jahren

Inszenierung: Silke Geyer (Theater Wilde Hummel); Ausstattung: Susanne Olbrich, Silke Geyer; Musikalische Einrichtung: Anna-Katharina Kaufmann

Mit Susanne Olbrich

Mit gestischen Sprachspielen beginnt in diesem Theaterstück für die aller kleinsten Zuschauer die Entdeckungsreise in den Frühling (auch ein Aspekt des Spielzeitmottos „Auf der Suche“). Auf dem Baum liegt nun kein Schnee mehr. Aber es knackt und knirscht, es wächst und sprießt und kitzelt alles wach. Das Mausekind erwacht aus dem Winterschlaf und staunt nicht schlecht, was aus dem Ding in seinem Blumentopf wächst. Das Vogelnest ist nicht mehr leer. Und was liegt da Buntes im Gras? ...Susanne Olbrich, Absolventin für Puppenspielkunst an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin, langjährige Spielerin an verschiedenen Figurentheater-Bühnen, gründete 2002 ihre „TheaterFusion“, wo sie mit Kolleg(inn)en aus den Bereichen Figurentheater, Musik und bildender Kunst Stücke für Kinder und Erwachsenen kreiert und in ganz Deutschland spielt. „Frühlingskitzel“ ist ein Stück ihres Jahreszeiten-Quartetts, das sie für Kinder von 2 bis 5 Jahren entwickelte. Nach dem kurzen Stück werden die Kinder noch zum Nach- und Mitspielen animiert. Wie auch in den letzten Jahren erfolgreich praktiziert, sollen für das Stück für Kinder ab 2 wieder drei Vorstellungen, eine davon am Nachmittag, angeboten werden. Die Gastspiele werden in der Reihe „Kindertheater des Monats“ vom Kultursekretariat NRW Gütersloh gefördert.

Theater die exen

(5 für 2 Vorstellungen)

Das Lied der Grille

Figurentheater nach der Fabel von Aesop für Zuschauer ab 5 Jahren

Inszenierung: Kristine Stahl; Idee und Spiel: Annika Pilstl; Puppen: Udo Schneeweiß; Musik: Andres Böhmer

Die Sonne scheint, die Wiese blüht. Alles könnte so schön sein, wäre da nicht diese endlose Plackerei: Sammeln, sammeln, sammeln, damit die Speisekammer voll wird. Doch dann klingt eine Melodie über die Wiese und allen wird es ganz leicht und heiter zu Mute. Was einer Grille mit ihrer Geige gelingt, ist kaum zu fassen: Alle plaudern, lachen und tanzen. Party gab es lange nicht mehr. Doch dann kommt er – der Winter. Und die Grille hat nichts gesammelt ...

Ein bewohntes Klavier erzählt die Geschichte vom Fiedeln oder Vorsorgen, von schönen Künsten, Plackerei, leeren Mägen und vollen Speisekammern, von einem fetten Sommer, einem eisigen Winter und von einem Freund ...

Diese poetische, liebevoll ausgestattete und gespielte Produktion soll Anfang 2017 im Studio für Vorschulkinder und 1. Klassen aufgeführt werden; das Gastspiel wird gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.

Theater Marabu, Bonn

(5 für 2 Vorstellungen)

Um Himmels Willen, Ikarus!

Theaterstück von Bene Neustein, Claus Overkamp und Christian Schidlowsky für Zuschauer ab 7 Jahren

Inszenierung: Christian Schidlowsky; mit Bene Neustein und Claus Overkamp

Ikarus und sein Vater, der Architekt Dädalus, befinden sich im Labyrinth und die Zuschauer sitzen mittendrin (sie sind gewissermaßen das Labyrinth), während die beiden versuchen, einen Ausweg zu finden. Ikarus hat viele Fragen an seinen Vater: Wer hat uns hier eingesperrt und warum? Werden wir einen Ausweg finden? Werden wir je wieder ein Zuhause haben? Auf der Suche (Spielzeitmotto!) nach dem richtigen Weg irren die beiden umher, verlieren sich und finden sich wieder. Dann bringt Ikarus seinen Vater auf eine Idee. Gemeinsam erleben sie einen unvergesslichen Moment der Freiheit und des Glücks. Eine ebenso poetische wie spannende Vater-Sohn Geschichte, die mit einfachen Mitteln inmitten der Zuschauer spielt und so ganz nebenbei die alten Mythen von Minotaurus und Ikarus lebendig werden lässt. Die Inszenierung war Preisträger beim Festival Theaterzwang 2006, wurde zum 22. Kinder- und Jugendtheatertreffen NRW 2006 und zum Festival Starke Stücke 2006 einladen und bis heute mit großem Erfolg gespielt.

KABARETT/KLEINKUNST

Durch Georg Kreislers Brille

(5)

Ilja Richter (Gesang), Sherri Jones (Klavier)

Ilja Richter gibt eine Hommage an den unvergesslichen Georg Kreisler, den Großmeister bitterböser Gesellschaftskritik und doppelbödiger Chansons („Zwei alte Tanten tanzen Tango“). Ein Abend ganz in Kreislers Sinne: Poetisch, poesievoll und frech! Schmelzende Klänge zu ätzenden Sätzen und umgekehrt, Klavierläufe spielen verrückt, während Ilja Richter mit harmloser Stimme hinterfotzige Geschichten zum Besten gibt. Am Klavier: Sherri Jones, die mit dem Dichterkomponisten noch zusammenarbeiten durfte und die von ihm bevorzugte Interpretin seiner Konzertstücke war. „Durch Georg Kreislers Brille“ zu singen, fällt Ilja Richter nicht schwer: Der für ihn größte Kabarett-Poet wohnt schon lange in seinem Kopf. Kreisler wusste das. Schätzte ihn. Und jetzt revanchiert man sich. Wenn Richter mit Meisterpianistin Sherri Jones loslegt – von der Parodie über lyrisch Surreales bis hin zu schärferen Liedern wie „Anders als die Anderen“ –, bestätigen Publikum und Presse dem Chansonier und der Pianistin funkensprühenden Einklang: Hier ist vieles anders als bei den anderen. „Ilja Richter und Sherri Jones harmonieren charmant miteinander und wettern amüsant gegeneinander. Sie lassen – absurd, abgefahren und artistisch – Kreislers wortgewandte, melodienreiche Dramolette des schwarzen Humors strahlen und funkeln. [...] Ein Abend nur mit besten Zutaten und ringsherum zum Verlieben.“

Simone Solga

(Einnahmenteilung 70:30, Gar. 5)

Im Auftrag Ihrer Kanzlerin

Simone Solga ist selbsternannte „Kanzlersouffleuse“ und nebenbei die „vielseitigste, handwerklich versierteste und schlicht beste politische Kabarettistin in Deutschland“ (Süddeutsche Zeitung) – und als solche aus gutem Grund unlängst erst mit dem „Deutschen Kabarettpreis“ und dem „Salzburger Stier“ ausgezeichnet. Lassen wir sie selber zu Wort kommen: „Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich bin beauftragt, Sie

zu einem Abend einzuladen, der entscheidend für Ihr Leben sein wird! Und es darf dabei sogar gelacht werden! Wenn Sie jetzt fragen: Lachen in Zeiten der Eurokrise und der sozialen Konflikte – geht das? Und ob! Hat die Bundesregierung, mit gutem Beispiel voran, nicht schon des Öfteren Ihre Lachmuskeln strapaziert? Viele Abgeordnete sind hervorragende Komiker und sollten ihr Talent eigentlich nicht länger in der Politik vergeuden. Und da sind wir auch schon beim Thema: Politik – wo Realität auf Wirklichkeit trifft! Sie will den Bürger bei wichtigen Entscheidungen zukünftig nicht nur abholen, sondern jetzt auch mehr mitnehmen! Und wer wäre geeigneter, das Bildungsbürgertum in den Kleinkunsttempeln mit einzubinden, als ich, die langjährige Vertraute der Kanzlerin? Ausgestattet mit nordkoreanischer Machtfülle und russischem Humor. Ich komme direkt aus unserer Hauptstadt Berlin, um Ihnen eine Nachricht von ganz oben zu übermitteln! Für Manche ein gutes Geschäft, für die Meisten eher nicht. Bereiten Sie sich also gut vor: Bringen Sie alles mit, was Zweifel ausräumen könnte: Geburtsurkunde, Impfpass, Erdbebennachweis für die Doppelhaushälfte und ein Maßband. Behaupten Sie hinterher nicht, Sie seien nicht gewarnt worden!“

Götz Alsmann & Band

(4)

Neues Programm

Götz Alsmann, Stammgast im Großen Saal, ist ein multimediales Phänomen, dessen CD-, Rundfunk- und Fernseherfolge – Grimme-Preis (für „Zimmer frei!“), ECHO Jazz und etliche Jazz-Awards – kaum mehr zu zählen sind. In Leverkusen wischt der singende Karfunkelstein und begnadete Entertainer mitsamt seinen Recken erneut den Staub von allerlei prachtvollen Preziosen aus der Schatztruhe des Jazz-Schlagers – und das mit dem momentan noch in der quirligen Kreativschmiede befindlichen brandneuen Programm.

Christian Ehring

(Einnahmenteilung 70:30, Gar. 5)

Keine weiteren Fragen

Christian Ehring hat ein nostalgisches Faible für aussterbende Medien, weswegen er regelmäßig im Fernsehen auftritt. Eingeweihte kennen ihn als Moderator der NDR-Satiresendung „extra 3“ und als Sidekick von Oliver Welke in der ZDF-„heute-show“. Schon weitaus länger kultiviert er seine Liebe zur Bühne, jenem fabelhaft antiquierten Kommunikationsmittel in analogem HD (High Density). „Keine weiteren Fragen“ ist ein assoziativer Monolog voller Gegenwartsfuror und mit Gesang. Ein aktueller Lagebericht aus dem Komfortzonenrandgebiet. Uns Deutschen geht es scheinbar gut. Die Wirtschaft brummt, der Export bricht alle Rekorde, wir sagen anderen, wo es langgeht, und Angela Merkel hat keine natürlichen Feinde mehr. Und doch schleicht sich selbst bei den hartgesottensten Hochleistungs-Verdrängern das Gefühl ein: So wird's nicht weitergehen. Die Einschlüge kommen näher. Sind das beherrschbare Krisen oder schon schwere Ausnahmefehler? Reicht der Einkauf im Bioladen noch aus als moralischer Ablassbrief? Ist der Satz: „Ja, schlimm!“ wirklich eine adäquate Reaktion auf die Katastrophen unserer Zeit? Und sollte man derartige Fragen überhaupt stellen, wo doch das Haus noch nicht abbezahlt und die Yogalehrer-Ausbildung noch nicht ganz abgeschlossen ist? Besser nicht. Sonst steht plötzlich der Zweifel da. Steht in der frisch renovierten Wohnküche, mixt sich einen Smoothie und will einfach nicht mehr gehen.

Rhingdöchter Joot avjehange

(Einnahmenteilung 70:30, Gar. 5)

Elke Schlimbach und Ruth Schiffer haben das längst Fällige getan – nämlich sich zusammen. Die eine ist komische Sängerin, die andere singende Kabarettistin, zusammen sind sie unaussprechlich. In ihrem kabarettistischen Konzert begegnen sie dem Wahnwitz der Welt mit den Waffen der Frauen. Sie sind schlau und wortgewandt, haben gewaltige Stimmen und sehen dabei noch unverschämt gut aus. Zum Vortrag kommen schräge Betrachtungen, Lieder auf Kölsch und vollkommen durchdachte Vorschläge zur Weltrettung – will heißen: betörender Gesang für verwirrte Herzen, frische Satire für den klaren Kopf und umgekehrt.

Ein Programm zum Lachen und zum Weinen, zum Träumen und zum Wachwerden – und das dazwischen ist auch dabei. Lieder und Texte von Brings nach Bacharach, von Schiffer zu Schlimbach, begleitet von einem exzellenten Musikertrio: Frank Hocker (Gitarre), Pete Haaser (Akkordeon/Keyboard) und Thomas Falke (Kontrabass)

Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro Leverkusen anlässlich des Internationalen Frauentages

KAMMERKONZERTE

Liederabend Marcus Ullmann/Martin Stadtfeld

(5)

Franz Schubert: Winterreise

„Was vermeid' ich denn die Wege, / Wo die ander'n Wand'rer gehn, / Suche mir versteckte Stege / Durch verschneite Felsenhö'n?“ Nirgends in der Geschichte des Liedes ist das Motiv der ‚Suche‘, des Umherirrens und ziellosen Wanderns in abweisendem Umfeld eindringlicher vertont worden als in Franz Schuberts Liederzyklus „Winterreise“ – ein erschütterndes Psychogramm einer enttäuschten Liebe (Texte: Wilhelm Müller), in dem Verzweiflung, Einsamkeit, Kälte, Sehnsucht und Tod auf höchst eindringliche Gestalt annehmen. Dieser vielleicht bedeutendste Liederzyklus der Romantik ist seit jeher eine besondere interpretatorische Herausforderung. Der Tenor Marcus Ullmann und der Pianist Martin Stadtfeld – ein Gespann, das bereits 2011 mit Schumanns „Dichterliebe“ im Spiegelsaal gefeiert wurde – gewinnen ihm in ihrer faszinierenden Deutung ungehörte Facetten ab. Marcus Ullmann erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor, studierte dann an der Musikhochschule Dresden, später in Berlin bei Dietrich Fischer-Dieskau. Nach seinem Studium, das er in den Bereichen Lied, Konzert und Oper mit Auszeichnung abschloss, führten ihn schon bald Engagements an das Staatstheater Mainz und die Semperoper Dresden. Es folgten Gastspiele an renommierten internationalen Bühnen; Konzerte führten ihn in alle wichtigen Musikzentren Europas (u.a. mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Marcus Creed, Enoch zu Guttenberg, Kent Nagano und Helmuth Rilling), Liederabende zu bedeutenden Kammermusikfestivals. Mit namhaften Pianisten musizierte er u.a. in der Wigmore Hall London und im Concertgebouw Amsterdam. Martin Stadtfeld zählt seit seinem Debüt (1. Preis beim Bach-Wettbewerb in Leipzig 2002, seine Einspielung der Bach'schen „Goldbergvariationen“ belegte Platz 1 der Klassik-Charts und wurde mit einem „ECHO“-Klassik ausgezeichnet) zu den international gefragtesten und profiliertesten Pianisten seiner Generation – und ist als Liebegleiter nicht eben häufig zu erleben.

Trio Wanderer

(5)

Klaviertrio

Das ur-romantische Motiv der Wanderschaft als einer Suche nach dem ganz Anderen, nicht Alltäglichen stand Pate bei der programmatischen Namensgebung eines der international führenden Klaviertrios der Welt: des französischen Trio Wanderer. 1987 gegründet, erhielt es prägende Impulse u.a. von so namhaften Lehrern wie Janos Starker, György Sebök, Dorothy Delay und Menahem Pressler (Beaux Arts Trio) sowie den Mitgliedern des Amadeus Quartetts. Sie alle standen an der Wiege eines Ensembles, das sich mit seinem außerordentlich nuancenreichen Stil, seiner stupenden Virtuosität und seiner traumwandlerischen Ensemblekultur rasch einen Namen machte. Den Start der internationalen Karriere markieren die Gewinne des ARD-Wettbewerbs in München 1988 und der Fischhoff Chamber Music Competition in den USA 1990; seither ist das Trio Wanderer in den bedeutendsten Musikzentren der Welt (Theatre des Champs Elysées in Paris, Concertgebouw Amsterdam, Konzerthaus Wien, Wigmore Hall London, Mailänder Scala, Library of Congress Washington, Berliner Philharmonie) und bei renommierten Festivals aufgetreten. Zahlreiche seiner CDs wurden mit Preisen ausgezeichnet (Gramophone-Kritikerpreis, Choc du monde la Musique oder dem Midem Classical Award).

Henschel Quartett

(5)

Streichquartett

Nach einem ausverkauften Konzert in Londons berühmter Wigmore Hall schwärmte die „Strad“ im März 2002: „Ein Höhepunkt des Konzertjahres. Vorgetragen mit einem Brio und Wagemut, den andere Quartette kaum einmal aufbringen, war das Spiel der Henschels ebenso dicht an der Vollendung wie über jeden Zweifel erhaben. Magisch!“. 1995 gewann das Quartett bei den internationalen Wettbewerben in Evian, Banff und Salzburg gleich fünf Preise für die besten Interpretationen von Mozart bis hin zu zeitgenössischen Werken. Im Jahr darauf folgten in Osaka der Gewinn des 1. Preises und die Verleihung der Goldmedaille. Gefeierte Debüts in den wichtigsten Musikzentren sowie ein umjubelter Einspringer für das Juilliard Quartet in Londons Wigmore Hall, von der BBC live übertragen, ebneten den Weg „in die 1. Liga der international führenden Quartettformationen“ (WAZ). Seine CD-Box sämtlicher Mendelssohn-Streichquartette erhielt den Preis der deutschen Schallplattenkritik, wurde für die MIDEM Awards in Cannes 2006 nominiert, vom International MusicWeb zur „CD des Jahres 2005“ gekürt und erreichte 2006 und 2007 Platz 1 unter den Top 10 der japanischen HMV Charts. In Leverkusen spielen die „Henschels“ u.a. Mendelssohns Streichquartett a-moll op. 13, das auf dem Lied „Frage“ („Ist es wahr?“) beruht und damit das Spielzeitthema „Auf der Suche“ um einen weiteren Aspekt ergänzt.

Amadeus Guitar Duo

(5)

Gitarrenduo

Seit 1991 bilden Dale Kavanagh (Kanada) und Thomas Kirchhoff (Deutschland) das Amadeus Guitar Duo, das seither zu den erfolgreichsten Ensembles dieser Art in Europa zählt: „Sicher eines der innovativsten Duos der Welt“ (Gitarre & Laute), „ohne Zweifel: eines der besten Duos überhaupt“ (Musikblatt). In bisher über 850 Konzerten in mehr als 40 Ländern Europas und Nord-, Mittel- und Südamerikas und Asiens begeisterte das Duo sein Publikum mit überschwänglichem Temperament in virtuosem Vortrag und sensibler Gestaltungskraft. Außer in Kammerkonzerten sind

sie häufig als Solisten im Orchester zu hören und führen dabei auch ihnen gewidmete Konzerte für zwei Gitarren und großes Orchester auf. Regelmäßige Rundfunk-, Fernseh- und 14 CD-Aufnahmen dokumentieren die hohe Qualität des Amadeus Guitar Duos. Bedeutende Komponisten haben Dale Kavanagh und Thomas Kirchhoff ihre Werke gewidmet. Seit 2004 lehren beide als Professoren an der neu eingerichteten Gitarrenklasse der Musikhochschule Detmold. In Leverkusen präsentiert es zu seinem 25. Geburtstag ein fulminantes, von Händel-Bearbeitungen bis zu zeitgenössischen Werken reichendes Jubiläumsprogramm, das als ein wahres Panorama der Gitarrenkunst alle Vorzüge dieses Duos in Szene setzt.

Igor Kamenz

(5)

Klavier

Der „Wunderpianist“ (Süddeutsche Zeitung) Igor Kamenz hat im Forum als Solist in Klavierkonzerten von Tschaikowsky und Schostakowitsch begeistert – höchste Zeit, ihn im Rahmen eines eigenen Klavierabends vorzustellen! Kamenz wurde 1968 im Osten Russlands nahe der chinesischen Grenze geboren und maßgeblich von Vitaly Margulis und Sergiu Celibidache als Pianist und Dirigent ausgebildet. Seine Pianistenlaufbahn säumen achtzehn(!) 1. Preise bei internationalen Klavierwettbewerben; mit großem Erfolg trat er mit Klavierabenden und Konzerten im Konzerthaus Berlin, im Kennedy Center in Washington, in der Salle Gaveau in Paris, in der Tonhalle Zürich und beim Schleswig-Holstein Musik Festival auf. Seine CDs erhalten Höchstwertungen der internationalen Fachpresse; der Klavierexperte Attila Csampai etwa war hingerissen von den „Zauberkunststücken“ des „mit allen Wassern gewaschener Tastengladiatoren“ und pries die „pianistische Extraklasse und gestalterische Intelligenz, die auf moderne und analytische Weise die Tradition der ‚alten‘ Virtuosen wiederbelebt“ (Musik und Theater); andere hoben die „unglaubliche Schönheit“, die „extraterrestrische Musikalität“ und eine Spielkultur hervor, die ihre „fast unbegreifliche Virtuosität“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung) nie zum Selbstzweck erhebt. Nicht nur mit Franz Liszts „Dante“-Sonate, die dem faustisch strebenden Wanderer in die Irrungen und Wirungen der Höllenkreise folgt, akzentuiert Kamenz unser Saisonthema „Auf der Suche ...“, und mit Mili Balakirews „Islamey“-Fantasie steht eines der technisch schwierigsten Klavierstücke der Musikgeschichte überhaupt auf dem Programm: Lange muss man suchen, um jemanden zu finden, der diesem „Virtuosentkiller“ so gewachsen ist wie Igor Kamenz.

Fauré Quartett

(5)

Klavierquartett

Wer heute Kammermusik spielen will, kann sich nicht mehr auf das beschränken, was noch vor ein paar Jahrzehnten die Regel war. Die Ansprüche an die Vielfalt des Repertoires sind gewachsen – aber das schafft auch Freiräume für Ensembles wie das Fauré Quartett, das sich innerhalb weniger Jahre als das wohl bedeutendste Klavierquartett der Welt ausgewiesen hat. Dass lässt die vier Musiker nicht etwa ruhen – unablässig erforschen sie neue Klangfelder der Kammermusik und bringen Kompositionen auf die Bühne, die bislang draußen bleiben mussten. Ihre Experimente und Entdeckungen werden hochgeschätzt, ob sie mit der NDR Big Band spielen, mit Pop-Künstlern wie Rufus Wainwright und Sven Helbig zusammenarbeiten oder in Clubs wie Berghain, Cocoon Club oder „Le Poisson Rouge“ in New York auftreten. Im Jahr 2006 wurde das Fauré Quartett von der Deutschen Grammophon unter Vertrag genommen und war damit weithin sichtbar in der Champions League des Klassikgeschäfts angekommen. Es entstanden Aufnahmen, die Maßstäbe setzen, hoch gelobte Alben mit Werken von Mozart,

Brahms, Mendelssohn und Popsongs von Peter Gabriel bis Steely Dan. Hierfür und für sein sonstiges Schaffen hat das Quartett zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u.a. zwei „ECHO Klassik“-Preise, den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs, den Preis der Deutschen Schallplattenkritik sowie mehrere internationalen Wettbewerbspreise; das Echo in der Presse ist begeistert: „Glutvoll und klangschön“ (FAZ) – „Spiellust und Leidenschaft“ (SZ) – „Musikalische Hochspannung“ (Das Orchester) – „Superlative fliegen ihnen nur so zu“ (The Strad). In Leverkusen spielt das Fauré Quartett u.a. das Klavierquartett Nr. 2 f-moll op. 2 von Felix Mendelssohn Bartholdy, das den frühreifen Komponisten auf der (höchst ergiebigen!) Suche nach seinem Platz in kammermusikalischen Gefilden zeigt.

Sabrina Ma
Schlagwerk

(5)

Die in England geborene, in Hongkong aufgewachsene und mittlerweile in Berlin lebende junge Schlagzeugerin Sabrina Ma ist die Gewinnerin des Preises des Deutschen Musikwettbewerbs 2013 und des International Competition for Contemporary Music in Polen 2010. Aus bestem Grund, versteht sie es doch, das Schlagzeuginstrumentarium höchst faszinierend, vielseitig und dynamisch einzusetzen – was sie in atemberaubenden Solokonzerten und in der Zusammenarbeit mit so renommierten Klangkörpern wie dem Ensemble Modern unter Beweis stellt. Ihre im Herbst 2015 erschienene Debüt-CD „Playtime!“ hat denn auch große Aufmerksamkeit erhalten. In ihrem Programm „Stichwort: Tanz!“ begibt sie sich quer durch die Epochen auf die Suche nach den vielfältigen Erscheinungsformen eines musikalischen Grundphänomens, und so reichen die Stücke von Bach-Bearbeitungen auf dem Marimbaphon bis hin zu Musik von George Gershwin, Brian Ferneyhough und Bruno Giner – letzterer mit einem Werk für fünf Tom-Toms ...

l'arte del mondo
Werner Ehrhardt (Leitung)

(2 à 5)

Das international renommierte, in Leverkusen ansässige und von Werner Ehrhardt geleitete Ensemble l'arte del mondo, 2008 erstmals im Programm der KulturStadtLev vertreten, soll in der kommenden Spielzeit mit zwei Konzerten im Schloss zu Gast sein:

- a. In einem Kammerkonzert werden die kammermusikalischen Tugenden dieses (hierzu verkleinerten) Klangkörpers in den Fokus gerückt. Auf dem Programm stehen „Glanzlichter des italienischen Barock“ – was, abseits der ausgetretenen Pfade, bei l'arte del mondo, natürlich immer etwas ganz Besonderes verheißt. Es erklingen Werke von Vivaldi, Corelli, dall'Abaco und anderen.
- b. In einem Kinderkonzert (Schwerpunktalter: bis 6 Jahre) öffnet l'arte del mondo die Ohren für neue, faszinierende Klangwelten: „Winde wehn, Schiffe gehn!“. Unter Mitwirkung des Musikers und Pädagogen Ulrich Kisters, der phantasievolle und erfolgreiche Kinderprojekte u.a. bereits für die Kölner Philharmonie entwickelt hat, steht eine spannende Begegnung mit außereuropäischen Musikkulturen ins Haus – zum Mitmachen und Erleben ihrer Unterschiede und besonderen Qualitäten!

Dorothee Oberlinger/Luca Pianca
Blockflöten/Laute

(5)

Die mehrfache ECHO Klassik-Preisträgerin Dorothee Oberlinger ist ein begeistert gefeierter Stammgast im Spiegelsaal, den sie mit immer neuen Projekten erobert. In der kommenden Spielzeit wird sie dies mit dem Lautenisten Luca Pianca und einem Programm, das das Spielzeitthema um vorwiegend barocke Akzente bereichert, tun. Dorothee Oberlinger ist regelmäßig bei den großen Festivals und Konzertreihen in ganz Europa, Amerika und Japan zu Gast; außerdem ist sie Professorin an der Universität Mozarteum Salzburg und Leiterin des dortigen Instituts für Alte Musik. Der Lautenist Luca Pianca – Mitbegründer von Il Giardino Armonico, einem der führenden Ensembles für italienische Barockmusik – studierte in Mailand und in Salzburg bei Nikolaus Harnoncourt. Er begleitet Sängerinnen und Sänger wie Cecilia Bartoli, Eva Mei und Christoph Prégardien sowie namhafte Instrumentalisten. Unter der Leitung von Sir Simon Rattle spielte er in Berlin in Bachs „Johannes-Passion“ und hat u.a. sämtliche Lautenwerke von Bach und Vivaldi sowie CDs mit barocker Kammermusik aufgenommen.

GRENZGÄNGER

Tabadoul Orchestra feat. Kinan Azmeh
u.a. mit Rabih Lahoud (Gesang)

(5)

Das im Sommer 2010 von Musikern aus Köln, Ägypten und der Türkei gegründete, zehnköpfige Tabadoul Orchestra (zu dem als Sänger der in Leverkusen u.a. durch seine Mitwirkung am „Young Stage“-Projekt bekannte Rabih Lahoud gehört) präsentierte 2010 sehr erfolgreich sein erstes Live-Programm und gleichzeitig die Debüt-CD: „World Wide Wahab“. Dieses Programm ist dem bedeutendsten Komponisten der arabischen Welt im 20. Jahrhundert gewidmet: dem Ägypter Mohammed Abdel Wahab (1907-1991). Wahab, einer der bedeutendsten und innovativsten Komponisten der arabischen Welt, gilt als Begründer des arabischen Filmmusicals und führte westliche Instrumente wie E-Gitarren, E-Piano und elektrische Orgeln in die arabische Musik ein, um einen gänzlich neuen Stil zu entwickeln. Auch die Verwendung von lateinamerikanischen Tanzrhythmen wie Beguine, Rumba oder Cha-Cha-Cha im Kontext des traditionellen ägyptischen Streichorchesters und seine innovative Orchestrierung und Kompositionstechnik sind in der ägyptischen Musik einzigartig; manche sehen in ihm eine Art frühen „Frank Zappa der arabischen Welt“.

Als erstes europäisches Ensemble stellt das Tabadoul Orchestra ein abendfüllendes Programm mit Wahabs faszinierenden Kompositionen vor, deren ganzer Reichtum mit unbändiger Spielfreude und einer gehörigen Extraportion Groove auf die Bühne katapultiert wird. Der spezifisch west-östliche Dialog, der sich in Wahabs grenzüberschreitender Musik wie auch in der multikulturellen Besetzung des Tabadoul Orchestra (der Bassist Ahmed Eid etwa ist syrischer Palästinenser, die Geigerin Zuzana Leharova österreichische Slowakin) ausdrückt, ist typisch für diesen großen Musiker, für den der Brückenschlag in die westliche Welt, ein modernes und offenes Kunstverständnis und große Toleranz Selbstverständlichkeiten waren. In Leverkusen ist eine ganz besondere Version dieses Programms zu erleben: Mit dem Tabadoul Orchestra tritt der in Syrien aufgewachsene, jetzt in New York lebende Ausnahmemusiker Kinan Azmeh auf. Der im Jazz ebenso wie in der Klassik beheimatete Klarinettenvirtuose ist der erste arabische Gewinner des renommierten

Moskauer Nikolai Rubinstein-Wettbewerbs; gefeiert für seinen „eindringlich beseelten“ (New York Times) und „unglaublich reichen Klang“ (New Yorker), konzertiert er u.a. mit Yo-Yo Ma und Daniel Barenboim und ist ein gefragter Gast auf den großen Konzertpodien der Welt (Royal Albert Hall, London, Tschaikowsky-Saal, Moskau; Mozarteum, Salzburg; Opéra Bastille, Paris). Das Gastspiel wird vom Kultursekretariat NRW Gütersloh gefördert.

Hille Perl/Marthe Perl/Lee Santana

(5)

Born to be mild – Elektro-Gamben/Elektro-Gitarre

Hille Perl ist die führende Gambistin unserer Zeit, eine so virtuose wie allem Neuen gegenüber offene Musikerin. Weltweit ist sie als Solistin und Ensemblesmusikerin begehrt; ihre CDs erhalten von der internationalen Fachkritik regelmäßig Bestnoten. In verschiedenen Besetzungen war sie bereits im Schloss zu erleben, nun aber stellt sie gemeinsam mit dem Lautenisten Lee Santana und ihrer Tochter Marthe Perl, einer ebenfalls vorzüglichen Gambistin, ein ganz besonderes Programm vor: „Born to be mild“. Hille und Marthe Perl spielen auf halbakustischen, elektrisch verstärkten Gamben, begleitet von Lee Santana an der E-Gitarre – eine Königin der Gambe revolutioniert ihr eigenes Reich und begibt sich, fern aller Effekthascherei, auf die Suche nach neuen, unerhörten Klängen. Zu hören sind Werke u.a. von Marin Marais, Tobias Hume und Antoine Forqueray; die Perls und Santana durchwandern Epochen, Stile und Länder, wobei ihr eigener Elektro-Sound und ihre stilsichere Improvisationskunst die Werke zu einem konsequenten Ganzen verbinden – eine aufregende Entdeckungsreise!

Carolina

(5)

Carolina Eyck, Theremin/Gesang; Lukas Rabe, Klavier/Keyboards; Jacob Müller, Bass; Philipp Scholz, Schlagzeug

Eines der Instrumente, das unser Spielzeitthema auf höchst plastische Weise versinnbildlicht, ist das 1920 von dem Russen Lew Termen erfundene Theremin. Bei diesem elektronischen Instrument – einem Vorläufer des modernen Synthesizers – entstehen die Klänge auf geradezu gespenstische Weise nicht etwa durch das Niederdrücken von Tasten, sondern indem sie gleichsam aus der Luft gegriffen bzw. zusammengesucht werden. Ohne nämlich das eigentliche Instrument zu berühren, beeinflusst der Spieler durch Handbewegungen in einem elektromagnetischen Feld die Höhe und Lautstärke der Töne. Gedankt wird diese Mühe – die tatsächlich ein kaum glaubliches Maß an motorischer Disziplin erfordert – mit einem seltsam körperlosen, glissandoreichen, unwirklich-futuristischen Klang, der sich insbesondere in Science Fiction- und Horror-Filmen großer Beliebtheit erfreut, aber auch in der Popmusik und der Neuen Musik eingesetzt wird.

Carolina Eyck aus Deutschland zählt zu den weltweit gefragtesten Theremin-Spielerinnen. Nach ihrem Solistendebüt 2002 in der Berliner Philharmonie folgten zahlreiche Einladungen ins In- und Ausland; sie musizierte u.a. mit Heinz Holliger, Gerhard Oppitz, Michael Sanderling, dem Rundfunksinfonieorchester Berlin und dem Mozarteumorchester Salzburg. Das ihr gewidmete Thereminkonzert von Kalevi Aho hat sie mit großem Erfolg zur Uraufführung gebracht (die CD-Einspielung wurde 2015 mit einem „ECHO Klassik“ ausgezeichnet). Neben ihrem Engagement im Bereich der Klassik und der Neuen Musik hegt Carolina Eyck eine besondere Leidenschaft für Improvisation und schreibt eigene Kompositionen; 2006 gewann sie den internationalen Komponistenwettbewerb des Rundfunks BerlinBrandenburg. Mit großer Neugier und untrüglicher Musikalität macht sie sich insbesondere in ihrem vierköpfigen Ensemble „Carolina“ auf die Suche nach unkonventionellen

Spieltechniken und innovativen Klängen, die auf atemberaubende Weise zwischen Electronica und Jazz oszillieren. Und immer wieder aus einer anderen Welt zu kommen scheinen ...

KONZERTE LEVERKUSENER MUSIKER

(5)

240. Lerne lachen ohne zu weinen!

Roswitha Dasch (Gesang/Violine) und Ulrich Raue (Gesang/Klavier) mit einem Kurt Tucholsky-Programm

241. Junge Talente

Javier Huerta Gimeno (Violoncello) und Nina Gurol (Klavier) spielen Werke von J.S. Bach, Y. Höller und D. Schostakowitsch

242. „Wintermärchen“

Das Ensemble con Marimba (Simon Roloff, Marimbaphon / Martina Schultze, Flöte / Peter Stein, Violine / Matthias Wehmer, Violoncello) spielt Winterliches aus dem Barock, Tschaikowskys „Nussknacker“, Leroy Andersons Sleigh Ride, Modern Christmas und mehr

243. Hector Berlioz und die wilden Jahre der Gitarre

Das Ensemble Diabelli (Charlotte Schäfer, Sopran / Reinhard Ruf, Querflöte / Thomas Karstens, Gitarre) mit Werken und Bearbeitungen von Hector Berlioz sowie Komponisten aus der Zeit der französischen Opera comique; dazu: Literarische Zeugnisse von Hector Berlioz, Henri Stendhal und Zeitgenossen.

244. Liederreise rund um die Welt!

Der Pianist und Komponist Pietro Pittari (Deutscher Rock & Pop-Preis 2015) studiert mit JEKISS-Chören Leverkusener Grundschulen eine folkloristisch inspirierte Auftragskomposition ein – Solisten, Chor – N.N. (Schlagzeug)

245. Night and Day

Das Angelika Görs Quintett (Angelika Görs, Gesang / Rolf Marx, Gitarre / Ingo Senst, Kontrabass / Hein de Jong, Vibraphon / Oliver Mewes, Schlagzeug) mit Songs aus dem American Songbook (Cole Porter, Duke Ellington u.a.) sowie Swing and Latin,

Biographische Angaben zu den „Konzerten Leverkusener Musiker“:

ad 240: bekannt.

ad 241: Nina Gurol, 1997 in Leverkusen geboren, begann ihre Ausbildung an der hiesigen Musikschule und studiert derzeit bei Gesa Lückert an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Sie ist mehrfache Preisträgerin bedeutender Wettbewerbe und kann schon in jungen Jahren auf eine beeindruckende Liste großer Auftritte blicken: Bachfest Leipzig, Köthener Bachfesttage, Festival ACHT BRÜCKEN in Köln und, mehrfach, Klavierfestival Ruhr. Der 1990 in Spanien geborene Cellist Javier Huerta Gimeno studierte bei Maria Kliegel in Köln und schloss mit der Bestnote ab. Er wurde ebenfalls mit mehreren Preisen ausgezeichnet und hat eine Reihe vielbeachteter Auftritte als Solist und Kammermusiker absolviert.

ad 242: bekannt.

ad 243: bekannt.

ad 244: bekannt.

ad 245: bekannt.

1. „Der Max mit der großen Tatze“

Orgelkonzert für Kinder über den Komponisten Max Reger (2016: 100. Todestag) von Christiane Michel-Ostertun – Caroline Roth (Orgel) / Michael Porr (Sprecher)

2. Daniel Draganov (Violine) / Michael Porr (Orgel)

Daniel Draganov ist Mitglied im Orchester der Deutschen Oper Berlin und Primarius des Draganov Quartetts. Zusammen mit dem Bielertkantor Michael Porr spielt er Werke u.a. von J.S. Bach

3. Johannes Matthias Michel (Orgel - Mannheim)

Johannes Matthias Michel ist einer der profiliertesten Vertreter des „Orgeljazz“. In seinem Programm wird er eigenen Kompositionen Werke der „klassischen“ Musik gegenüberstellen

4. Peter Planyavsky (Wien)

Peter Planyavsky, ehemaliger Organist am Wiener Stephansdom, zählt zu den renommiertesten Konzertorganisten der Gegenwart und ist Professor für Orgel und Improvisation an Hochschule für Musik in Wien

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

Euro-Studio Landgraf

(Einnahmenteilung 80:20)

Motown – Die Legende

Idee/Libretto: Mary Millane; Bearbeitung: Stefanie Froer; Konzeption: Ute Rickert; Arrangements/Musikalische Einstudierung Hans Kaul; Musikalische Leitung: Martin Werner; Choreografie: Andrew Hunt; Bühne/Lichtkonzeption: Rolf Spahn; Kostüme: Heike Seidler; Videoanimationen/Projektionen: Zoltan Labas – Band: Dominik Franke/Jochen Pietsch (Keyboard), Martin Werner (Gitarre), Joscha Glass (Bass), Michael Hennig (Saxofon), Momme Boe (Schlagzeug) – Mit Taryn Nelson*, Lana Gordon*/Marion Campbell*, David-Michael Johnson (DMJ)* / Victor Hugo Barreto*, Trevor Jackson*, Wilson D. Michaels* (* Änderungen vorbehalten.)

Berry Gordy, ein ehemaliger Boxer und Fabrikarbeiter, realisiert in den 1960er Jahren seinen großen Traum von einer schwarzen Musikfabrik: Mit gerade einmal 800 geliehenen Dollar gründet er in Detroit das Plattenlabel MOTOWN, das zu einem der erfolgreichsten der Welt werden sollte. Mit afroamerikanischen Künstlern wie Marvin Gaye, The Temptations, Diana Ross & the Supremes, The Jackson 5, Lionel Richie und Stevie Wonder produziert er einen Welthit nach dem anderen. Dem Label gelingt es, einen unverwechselbaren Sound zu kreieren, der Generationen zum Tanzen bewegt und mit seinen Balladen die Herzen zum Schmelzen bringt.

„Motown – Die Legende“, eine Produktion zwischen Konzert und Theaterstück, erzählt von der Entstehung der Plattenfirma, dem Leben Berry Gordys, seiner Stars und den Entstehungsgeschichten der Hits. In einer hinreißenden Show mit Songs wie „Please, Mr. Postman“, „Papa was a Rolling Stone“, „My girl“, „Stop in the name of love“, „I heard it through the grapevine“, „Superstition“ u.v.a. wird der kometenhaften Aufstieg der Gruppen und Künstler wie The Temptations, Diana Ross & The Supremes, Marvin Gaye, Four Tops und Stevie Wonder wieder lebendig und reißt das Publikum mit. „Musikalisch ist der Abend einfach eine Wucht. Die fünfköpfige Band unter der Leitung des an seinem Keyboard elektrisiert auf- und

abhüpfenden Hans Kaul groovt und schmachtet, powert und schwelgt in den Noten der vielen bekannten Hits ... Den Vollblutmusikern stehen die fünf Solisten in Nichts nach“, so das Lob im Online-Magazin Musicalzentrale vom Januar 2014. Und die Berliner Morgenpost schrieb begeistert über die Premiere „Beim Finale hält es niemanden auf den Sitzen: Das Theater tanzt.“

Das Gastspiel soll als besondere Veranstaltung und als Beitrag der KulturStadtLev zu den 37. Leverkusener Jazztagen 2016 ins Forum eingeladen werden.

Silvesterkonzert

(1)

Westdeutsche Sinfonia Leverkusen, N.N. (Solisten), Dirk Joeres (Leitung)

In der Spielzeit 2016/2017 werden die seit einigen Jahren regelmäßig mit den Bayer-Philharmonikern besetzten und in Zusammenarbeit mit Bayer Kultur veranstalteten Silvester-/Neujahrskonzerte aufgrund anderweitiger Verpflichtungen der Bayer-Philharmoniker einmal anders besetzt (aber ebenfalls in Zusammenarbeit mit Bayer Kultur veranstaltet): Zum ersten Mal in ihrer Geschichte wird die Westdeutsche Sinfonia Leverkusen den Leverkusener Jahreswechsel musikalisch gestalten – und dabei, ganz in der Tradition dieser Veranstaltungen, an Silvester im Forum, an Neujahr im Erholungshaus auftreten. Das genaue Programm steht derzeit noch nicht fest, doch ist davon auszugehen, dass das exzellente Ensemble um Dirk Joeres diese Gelegenheit, sich von einer etwas anderen Seite zu zeigen, auf begeisternde Weise nutzen wird. Verraten sei aber schon, dass Paul Dukas' berühmte Goethe-Vertonung „Der Zauberlehrling“ eine Rolle spielen wird – samt leibhaftigem Zauberer ...